



Pressemitteilung der GSHW vom 18.09.2009

Traditionsschiffe demonstrieren gegen Einschränkung der Fahrtgebiete

Zum Gesang von zwölf Shanty-Chören überreichten gestern die Eigner von 26 Traditionsschiffen aus Deutschland, Dänemark und den Niederlanden dem Bürgermeister von Marstal auf der Insel Ærø eine Petition, in der nur eine Bitte stand: „Wir möchten weiterhin euren schönen dänischen Hafen und all die anderen Städte der Ostsee anlaufen dürfen!“ Eine Bitte, die jedenfalls beim Gemeindevertreter, dem Hafenmeister und dem versammelten Publikum volle Zustimmung fand. „Eine sehr beeindruckende Kulisse!“, staunte ein deutscher Tourist an der Kaimauer. „Dieser Mastenwald, all die Segler und Gäste, die den Hafen bevölkern. Es wäre unverzeihlich, diese schönen Schiffe aus der Ostsee verschwinden zu lassen!“

Das Problem der alten Segelfahrzeuge und Dampfer sind die uneinheitlichen Vorstellungen in Europa, welche Vorschriften für diese Traditionsschiffe gelten sollen. Anfang der 90er Jahre hatten bereits Vertreter vieler europäischer Länder ein Memorandum zur gegenseitigen Akzeptanz von historischen Schiffen unterzeichnet. Man war sich einig, historische Schifffahrt als ein lebendes, maritimes Erbe zu erhalten.

Vor allem Deutschland und Dänemark scheren nun im Alleingang aus dieser Absichtserklärung aus. Wer dort zum Beispiel mehr als zwölf zahlende Gäste an Bord hat, gilt als Fahrgastschiff und wird mit scharfen Auflagen konfrontiert, die sonst nur für Handelsschiffe über 500 BRZ gelten. Diese Vorschrift gibt es in den Niederlanden nicht. Hinzu kommt: Mitsegler, die sich aktiv am Segelsetzen und Steuern beteiligen, werden in Dänemark als Fahrgäste angesehen. Wie aber die Hunderte von Segel- und Dampfschiffen, teilweise aus dem 19. Jahrhundert, ihren Erhalt bestreiten dürfen, verursacht ständige Auseinandersetzungen mit den Behörden.

Um die Öffentlichkeit auf die Gefahren, die den Schiffen drohen, aufmerksam zu machen, wurde in diesem Sommer die Aktion BLACKFLAG ins Leben gerufen. Eine schwarze Flagge mit weißem Fragezeichen veranschaulicht die Ungewissheit der Zukunft. Unter diesem Symbol hatten die Traditionsschiffe bereits auf der Kieler Woche und der Hanse Sail Rostock ihren Unmut kundgetan und mehr als 2000 Unterschriften gesammelt. Sie wurden in der letzten Woche von Dr. Wolfgang Wodarg aus Flensburg, Mitglied des Bundestages, an Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee übergeben. „Zwischenzeitlich ist jedoch auch auf EU-Ebene die Problematik der Sicherheitsstandards in der Traditionsschifffahrt erkannt worden“, heißt es jetzt aus dem Verkehrsministerium, „so dass sich der Ausschuss über die Sicherheit im Seeverkehr (COSS) dieses Themas angenommen hat. Dessen Ergebnisse sollen nunmehr zunächst abgewartet werden.“

Ohne Schiffe, mit denen man auf traditionelle Art andere Länder und Kulturen kennen lernen kann, wird auch die einzigartige Möglichkeit, Inhalte und Werte der überlieferten Seemannschaft sichtbar und erlebbar zu machen, verloren gehen. „Das darf nicht sein!“ sagen die Betreiber und Liebhaber dieser Schiffe. Das sagen aber auch die Hafenmeister, Museumsdirektoren und Bürgermeister der Ostseestädte. Und das sagen vor allem die Touristen und Gäste.

Die Solidarität unter den Eignern ist groß, denn die Liebe zu den alten Schiffen kennt keine nationalen Grenzen. Deshalb freut sich Gerhard Bialek, Kapitän und Eigner des 120 Jahre alten Schoners „Ethel von Brixham“: „Es ist uns gelungen, viele Kollegen noch einmal zu einer Demonstration unserer Probleme in einem dänischen Hafen zusammen zu holen. In den nächsten Wochen werden fast alle Schiffe ins Winterlager gehen – wir können nur hoffen, dass wir im nächsten Jahr zurückkehren dürfen!“

Mehr Informationen finden Sie unter <http://www.blackflag.eu> und <http://www.gshw.de>

Pressefotos: <http://www.gshw.de/gallery/v/blackflag/presse/marstal/>

Kontakt:

Christopher Papperitz, GSHW-Vorsitzender

Tel. 040 / 44 40 58 69

presse@blackflag.eu

Die Gemeinsame Kommission für Historische Wasserfahrzeuge (GSHW) ist der Dachverband für deutsche Traditionsschiffe in Fahrt. Getragen wird er von Betreibervereinen, aber auch von institutionellen Zusammenschlüssen wie der Arbeitsgemeinschaft deutscher Museumshäfen oder der Sail Training Association Germany. Die GSHW hat durch ihre maßgebliche Mitwirkung bei der behördlichen Zulassung von Traditionsschiffen eine große Verantwortung übernommen.